

Klugheitsregel für Frauenzimmer

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 42

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423860>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

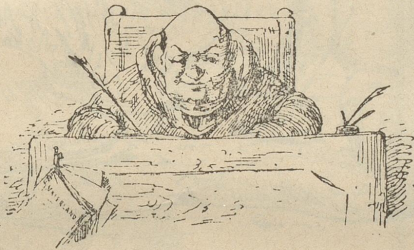
Ich bin der düstler Schreier
Und achte Gebilde von Thon,
Indem Herkulanum, Pompeji
Uns solches beweisen ja schon.

In Trümmern erkennt man die Formen
Vergangener Herrlichkeit leicht,
Und Heimberger Letten ist bildsam,
Er schmiegt sich so zart und so feucht.

D'rauf gründet ein Mancher sein Streben;
Der „Boden“, der birgt ihm ein „heim“,
Erneut industrielles Leben,
Bringt neuesten Gründungsheim!



Man ist jetzt endlich dahinter gekommen, warum die Hunderttausende von Bosniern im Namen des Christenthums und der Zivilisation massakriert worden sind. Es ist dies lediglich geschehen, um die — schweizerische Einwanderung dajelbit zu erleichtern.



Carro amitschi!

Trovandomi totalmente gewaxo alla lingua sopradschennerosa dei kapuzini, ti dico: Ank io son bithore! Li stileti sono gischliffeni, li rivolveri giladani per marixlari la banda che non vuol leggere il pantoffelo dei clerici e niderfallare davanti gli sideni strümpfi. Jo ho la sperr-ranza che sotto Tschennere li radicali con stilo e stumpfo siano baldamente tutti futti e caputi. Trema Pizanzio! crepisea Pissmarco! Stuzzi sono parati come a Stabbio, la lunta è brennente nel zipfello dei kapuzini. Zukite tutti vostri prügelli, swerte e cassa-testa contra la libera canallia niente credente!

Evviva la religione kad-dolchica!

il tuo Stanislausio.

Die Grenchener, von denen die böse Welt behauptet, daß sie ihren Wein nur durch Vermittlung des Dreifschlegels gewinnen, haben auf der Solothurner Ausstellung für die größte Traube den ersten Preis bekommen. Hoffentlich wird dieses Ereigniß im Auslande so epochemachend wirken, daß der Grenchener fortan auch nur von — Ausländern getrunken wird.

Klugheitsregel für Frauenzimmer.

Die beste Art, sich bemerklich zu machen, ist: sich nicht bemerklich zu machen. Das Interessant-Thun, um sich bemerklich zu machen, graffirt so sehr, daß ein Frauenzimmer, welches hierin eine Ausnahme macht, sicher ist, am meisten und im vortheilhaftesten Sinne bemerkt zu werden.



Chueri. Gäll au Nägel, was au efenig für schüilige Nachrichte chömed; jez ischt i dr Tonhalle sogar d'Orgele ab'brennt und zwar na ganz ohni Verlaaßig.

Nägel. Was, ohni Verlaaßig?

Chueri. Geh, natürli; m'r weist emmel jußt nüüd anders.

Nägel. Larifari; ischt denn nüüd am Sunntag e großes Konzert?

Chueri. Woll, jäh scho!

Nägel. Hå ebe, a die schön Musit häd natürli die Orgele denkt und isch drby — verfabt si am Rand — is Für chü!

Chueri. Dooh, Nägel!

Briefkasten der Redaktion.



F. i. K. Ein weit amüsantes Geschichtchen trug sich dieser Tage hier zu. Wie Sie gelesen haben werden, hat Herr Vohhard zur „Kronenhalle“ in Zürich Mittagstisch à la Duval eingerichtet und bezügliche Annoncen in den Zeitungen publizirt. Nun kömmt dieser Tage um 11 Uhr Mittags ein Baueremann in das Restaurant, setzt sich vergnüglich an den Tisch, bestellt sich eine Flasche, dann Suppe, Fleisch, Fleisch und abermal Fleisch; kurz, unersättlich scheint der immer fidele werdende Bürger zu sein. Endlich um 2 Uhr wischt er sich den Mund ab, zahlt die Flasche und gibt dem Kellner mit der Versicherung seiner vollsten Zufriedenheit Fr. 1. 50 für das Essen. Der aber ist hiemit nicht zufrieden, sondern legt ihm für die sieben Gänge Rechnung vor. „Was?“ grollt der Kneipant, „keinen Napfen mehr bezahl' ich; dort sieht's ja an der Wand: „Mittagsessen von 11—2 Uhr à Fr. 1. 50.“ Keine Minute hab' ich länger gegessen und bezahle also auch nicht mehr!“ Homerisches Gelächter begleitete diese Logik und ein gütlicher Ausgleich brachte schließlich Zufriedenheit auf beide Seiten. — O. Z. Wir verstehen das Silbchen nicht; wollen Sie einen Kommentar hiezu liefern? — H. T. Mit Vergnügen verwendet — das „Mehreres“ wird erwartet. — Cib. Besten Dank. — Harras. In Biel ist dieser Tage sogar aus der Polizeiwachtstube — anwesend die schwarzhende Hermandad — ein Polizeisäbel und eine Kontrolirte gestohlen worden. Die Bieler blicken resignirt auf ihren Polizeisäbel und saufen: „Wie der Herr, so ist die Ruthe!“ — J. S. i. M. Sehr amüsant, aber weder für Bilo noch G. d. d. bedeutend genug. Vielleicht in anderer Form später. — H. S. i. A. Viel zu umfangreich für unser Blatt; im Uebrigen bitten wir die letzte Zeile des Briefkastens zu beachten. — Peter. Wäge die sich zeigende Besserung immer weitere Fortschritte machen. Gruß. — Unleserlicher. Der Student hat schlechte Aussichten; es wird noch ein Versuch mit ihm gemacht. — M. i. L. Strafe genug war die ausgestandene Qual; als beste Quelle für „kurz Augsburg“ wird er aber bestens empfohlen. Vielleicht ist das „Vaterland“ selbst Nehmer. — X. F. i. G. Verspätet. — X. X. Nicht brauchbar. — J. K. Am besten mit Terpentiu. — N. Im hohen Lied Salomonis finden Sie diese Worte. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Auf den „Nebelspalter“ kann fortwährend à Fr. 3 per 3 Monate, Fr. 5 per 6 Monate bei allen Poststellen abonniert werden.

Annoncen

sind an die Annoncen-Expedition Orell, Füßli & Cie. in Zürich einzusenden.